

Tages=

für die



Bericht.

Modenwelt.

Paris, den 4. Februar 1845.

(F.) Sonst gab es für die Damen, die zu einer und derselben Gesellschaft geladen waren, zwei von einander sehr verschiedene Arten von Anzügen; die durchscheinenden Kleider, die mit Glitzern gestickten Schärpen, die Krepps, die Gazen und Tarlatane, die Barèges und Organdis gehören den Mädchen und jungen Frauen an, welche tanzen, während dagegen die reichen schweren Stoffe, der Sammet, die prachtvollen Lyoner Seidenzeuge und die bewundernswürdigen Erzeugnisse Persiens und Ostindiens, nebst den Diamanten, den langen Federn, den prächtigen Vögeln aus fremden Ländern jenen Damen vorbehalten blieben, die sich durch die Zahl ihrer Jahre und ihre etwas zu sehr entwickelte Fülle veranlaßt sahen, dem Tanze zuzusehen. Wir wollen nicht untersuchen, ob eine solche Theilung Recht oder Unrecht war, wir haben nur zu erwähnen, daß die Mode diese Bestimmung dieses Jahr abbringen zu wollen scheint, indem sie die Kleider von Seide und selbst die von Sammet sowohl den Damen gestattet, welche wohl noch daran denken könnten, zu tanzen, als jenen, welche diesem Vergnügen für immer entsagt haben. Aber das schönste Kleid von Damast, von Droguet u. s. w. ist viel zu schwer, als daß darin die Polka mit der erforderlichen Lebhaftigkeit getanzt werden könnte und ein Reß von Glasfluß zc., das mit entsprechenden Troddeln geschmückt oder vielmehr überladen ist, muß nothwendig heftige Kopfschmerzen bringen; man hat deshalb sich bemühet, die beiden einander widersprechenden Systeme auf irgend eine Weise mit einander zu versöhnen und man hat ein solches Mittel gefunden. Man sieht also bereits überall in großer Menge Kleider — von italienischem Taffet. Dieser zierliche Stoff läßt sich auf tausendertei verschiedene Weise auspuken; die Spitzen sehen auf ihm vortrefflich aus, besonders wenn sie als Revers und in zunehmenden Volants angebracht werden; auch die Blumen, natürliche und künstliche, die man auf den oben erwähnten schweren Stoffen nicht tragen kann, passen vortrefflich für den leichten Taffet.

Neben dem Taffet erfreut sich der Gunst vorzugsweise der Krepp und die duftig leichte Gaze, der Bajaderen-Barèges und der gestickte Tarlatan, und alle diese Stoffe trägt man in doppelten

und dreifachen Röcken und in Tunicas, die am Rande mit Band oder kleinen Blumenguirlanden eingefast sind.

Der Fächer ist bei der Toilette ebensowenig zu entbehren als ein reiches Flacon.

Man spricht wiederum von ganz neuen Kleiderfaçons, aber man hält sie noch so geheim, daß wir erst nach einiger Zeit werden davon erzählen können.

Paris, den 5. Februar 1845.

(F.) Die Abendgesellschaften sind in diesem Augenblicke so zahlreich und die Eleganz der Toiletten ist so mannigfaltig, daß es schwer wird, eine Auswahl unter ihnen zu treffen, um sie zu beschreiben. Wir erwähnen deshalb auch nur die, welche die größte Sensation gemacht haben, und sagen diesmal gar nichts von den Anzügen zum Ausgehen, da diese in den jetzigen Fest- und Balltagen wenig oder gar kein Interesse haben.

Auf den Bällen, welche der König und der Herzog von Nemours gegeben haben, bemerkte man, wie wir bereits erwähnten, eine ziemlich große Anzahl von Kleidern von rosa, blauem, citronengelbem, weißem oder lilas Atlas; sie waren fast alle mit zwei bis drei breiten Spitzenvolants garnirt, die fast den ganzen Rock bedeckten. Sie waren so zahlreich, daß der Eindruck im Ganzen vielleicht sogar etwas monoton wurde. Die Blicke ruhten deshalb vorzugsweise auf den originelleren Toiletten.

So war ein Kleid von weißem Atlas mit einem Rocke von Krepp darüber leicht mit Goldfäden gestickt. In gewissen Entfernungen wurde diese Goldstickerei durch silberne Sternchen unterbrochen. Eine sehr kurze Berthe war mit solcher Stickerei ganz bedeckt. Den Kopfschmuck bildete ein Diadem von Goldblättern und Brillantblumen. Blätter von Gold und Diamanten garnirten auch das Leibchen seinem ganzen Umfange nach.

Eine junge Dame erschien in einem weißen Tüllkleide mit doppeltem Rocke; der zweite Rock, eben so lang, wie der erste, war durch vier kleine sehr zierliche Blumenguirlanden ohne alle Blätter aufgenommen. Diese vier Guirlanden gingen unten von dem Leibchen aus, dicht aneinander und stiegen, auseinandergehend und dicker werdend, auf den Seiten herunter. Das Leibchen bestand in einer Draperie, die durch ein dickes Bouquet

derselben Blumen gehalten wurde. Als Kopfsuß diente eine ebenfalls sehr zierliche Blumenguirlande, die sich an der linken Seite in einem Blumenbüschel auf dem glatten schwarzen Haar endigte.

Ein Kleid von rothem Sammet hatte eine Edelsteinkette, die von oben am Leibchen bis hinunter an den Saum des Kleides reichte. An den sehr kurzen Sammetärmeln waren Kermel von Goldspitzen angebracht, die bis in die Mitte des Vorderarms reichten. Als Kopfsuß ein Goldnetz mit bunten Steinen, gleich denen auf dem Kleide.

Ein anderes Kleid von perlengrauem Atlas, das an den Seiten offen, war im Rückack mit Spitzen garnirt. An jeder Ecke, welche die Spitze bildete, befand sich ein rosa Band und oben am Kleide eine Berthe aus einer Doppelreihe von Spitzen, welche auch die kurzen Kermel bedeckten.

Eine junge blonde Frau, welche noch etwas trauerte, trug einen Rock von lilas Atlas, der unten mit Perlen gestickt und in drei Reihen mit Rosetten geschmückt war. Ueber diesem Rocke befand sich ein Kleid von weißem ungerissenem Sammet, ohne alle Verzierung, an den beiden Seiten offen und durch Perlenrosen festgehalten, zwischen denen man den Rock von lilas Atlas bemerkte. Die Berthe war von eben solchen Atlas und mit Perlenrosetten bedeckt. Als Kopfsuß trug die Dame einen kleinen Turban von glatter Gaze mit Boden und Franzen von Perlen.

Eine Tunica von Tarletan, mit Seide und Silber gestickt, in einem großen vier Finger breitem Muster, wurde über einem glatten weißen Atlasrocke getragen, der etwas länger war. Das griechische Leibchen war eben so gestickt. Als Kopfsuß eine Guirlande von Bergameinicht in Sammet mit silbernen Blumen.

Man trägt dieses Jahr viele Kleider, die mit Tüllebauschen schürzenförmig oder unten herum auf dem Rocke garnirt sind. Gewöhnlich werden in diesen Bauschen Blumen oder Bänder angebracht.

(M.) In der jetzigen Zeit ist schwerlich eine Aenderung in der Mode der Herrenanzüge zu erwarten, wenn überhaupt die Veränderungen schnell und plötzlich erschienen. Sie kommen vielmehr ganz allmählig und es währt lange, ehe sie völlig durchdringen. So scheint sich jetzt auch die Tendenz herauszustellen, den schwarzen Frack als Staatsanzug durch den blauen mit Metallknöpfen zu verdrängen.

Die übereinandergehenden Röcke behalten noch immer den Vorzug und sie werden meist von dunkelfarbigem Tuche gemacht. Das Hauptcharakteristische derselben ist ein breiter Kragen und breite Revers und eine etwas lange Taille mit kurzen Schößen.

Die Ueberziehröcke hat man in so verschiedenen Formen, daß sich etwas Bestimmtes darüber gar nicht sagen läßt. Die Form eines wirklichen Ueberziehrockes ist die eines Rockes mit

weiter und langer Taille, mit Taschen vorn in den Schößen, mit breiten Revers, mit nicht mehr als vier, höchstens fünf Knöpfen und endlich mit einem Kragen, der sich aufschlagen läßt.

Der einzige Unterschied, den es zwischen diesem Schnitt und dem des Palletot giebt, besteht in der Verschiedenheit der Weite, da der Palletot ohne Rock darunter getragen wird. Beide sind mit Seide gefüttert und haben einen Kragen von Sammet.

Die langen und dicht an der Taille anliegenden Westen sind das Beste, was getragen wird.

Die Beinkleider sind noch immer wie sie lange waren, man trägt noch immer die Stege, obgleich Jedermann sich dagegen erklärt. Niemand will anfangen, das gespannte Verhältnis zu lösen.

Modenblatt No. 8.

1. Kopfsuß von Sammet, mit Perlenschnuren umwunden; tiefausgeschnittenes Kleid von Damast, das am Leibchen, in doppelter Reihe auf dem Rocke hinunter und unten an demselben herum mit einer Rolle von gleichem Stoffe garnirt ist, der von Perlen umwunden wird; kurze Kermel; halblange Handschuhe; Fächer; an einem Arme zwei Armbänder.

2. Kopfsuß von Sammet und langen Locken; tiefausgeschnittenes Kleid von Tülle, mit Auspuß von Tülle und Blumen; ganz kurze Kermel; halblange Handschuhe; an einem Arme zwei Armbänder, an dem andern nur eins.

3. Einfacher Haarpuß mit einem Netz; Kleid ganz von Spitzen mit zwei Röcken über einem Unterkleide von Atlas; ganz kurze Kermel; Fächer; halblange Handschuhe; an einem Arme zwei Armbänder, an dem andern eins.

4. Kopfsuß mit Spitzen; tiefausgeschnittenes Kleid ganz von Spitzen mit einem hohen Volant, über einem Unterkleide von Atlas; ganz kurze Kermel; drei Armbänder: an einem Arme zwei, am andern eins.

5. Neueste Form eines Ueberziehrockes, reich mit Sammet besetzt; bunte Cravate; schwarze Weste; halbenge Beinkleider. Oben sind verschiedenartige neue Mützen und ein eckiger Hut abgebildet.

Doppelstahlstich No. 8.

Denkmal Ludwigs I. in Darmstadt.

(Nach einer Originalzeichnung.)

Wir geben hier eine Ansicht des Marktplazes in Darmstadt mit dem Denkmale Ludwigs I., das ihm, wie auch die Inschrift sagt, „sein dankbares Volk“ errichtet hat, und das vor Kurzem, wie die Zeitungen ausführlich berichtet haben, unter großen Feierlichkeiten enthüllt wurde.



